

## **Wir suchen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Schubhaftseelsorge.**

Ihre Aufgabe besteht darin einmal pro Woche für ca. 1,5 Stunden im Polizeianhaltezentrum in der Alpenstraße den Häftlingen bei Kaffee und Keksen eine Gesprächsmöglichkeit anzubieten. Sie reagieren sensibel auf die Bedürfnisse der Häftlinge. Sie arbeiten in einem ökumenischen Team und bieten je nach Bedarf einen geistlichen Impuls (Lied, Bibellesung, Gebet) an.

Was Sie mitbringen sollten:

- starke Nerven, damit tragische Lebensgeschichten Sie nicht handlungsunfähig machen
- den Glauben, dass Gott für alle Menschen ein gelingendes Leben will und dass sein Friede (Schalom) innere und äußere Umstände umfasst.
- eine gelebte eigene Spiritualität

Wünschenswert wären:

- Sprachkenntnisse (englisch, italienisch, französisch, ungarisch, rumänisch, arabisch...) oder Umgang mit Übersetzungssoftware auf Ihrem Mobiltelefon
- musikalische Kenntnisse (ein Begleitinstrument) oder die Fähigkeit ein Lied anzustimmen.
- Grundkenntnisse aus der Ökumene und dem Islam.

Wenn Sie nichts von dem allen haben, aber dennoch den inneren Drang, die innere Überzeugung (Berufung) haben, dass Sie sich hier einbringen wollen, weil es eine wichtige Sache ist, dann melden Sie sich bitte trotzdem. Die Wege Gottes sind unerforschlich und oft kommt sein Segen anders als wir es uns vorstellen. Vielleicht kommt er durch Sie zu den Häftlingen.

Was Sie davon haben:

Einen authentischen Eindruck von der Häftlingsrealität aus erster Hand.

Sie haben in dieser Arbeit viele Möglichkeiten, sich emotional berühren zu lassen. Zwei Beispiele dazu: Gerade heute war ich bei einer Gruppe von Häftlingen. Einer erzählt von Christenverfolgungen in seinem Heimatland. Er berichtet, wie Bekannte von ihm ums Leben gekommen seien. Zuletzt sei er auf der Flucht von seinen Freunden getrennt worden. Ein Mithäftling betet für ihn, dass er seine Freunde wieder findet. Denn - so erklärt er - niemanden zu haben, das sei das Schlimmste.

Ein junger Mann erzählt: mit 14 sei er nach Griechenland gekommen. Nachdem er 7 Jahre vergeblich auf einen Pass gewartet habe, sei er nach Italien weiter gereist, wo er drei Jahre gewesen sei. Die letzten Jahre sei er in Deutschland gewesen, wo er nun auch Arbeit habe. Nun wollte er Freunde in Italien besuchen und sei - da er ohne Papiere die Grenze überschritten habe - jetzt eingesperrt. Das alles erzählt er mit einer Gelassenheit und Zuversicht, mit einem Glauben an die Zukunft, wie ich es vielen von uns vergleichsweise sicher lebenden nur wünschen kann.

Nähere Informationen bei Pfarrer Christian Fliegenschnee

Tel. 0699/188 77 516 oder [c.fliegenschnee@matthaeuskirche.at](mailto:c.fliegenschnee@matthaeuskirche.at)